

Antragsunterlage „Klimaneutrale Kommune“
Projektskizze

(1) Antragstellende Kommune

Gemeinde Allensbach

(2) Ansprechpartner

Bürgermeister Helmut Kennerknecht
Rathausplatz 1
78476 Allensbach

g21@allensbach.de
Tel: 07533 / 801-11

Detailldaten abrufbar unter:

www.allensbach.de > Lokale Agenda 21 > Energie, Ressourcen, Klimaschutz

(3) Allgemeine Informationen zur Kommune (Einwohnerzahl u. a. m.)

Allensbach ist eine Gemeinde am Bodensee im Landkreis Konstanz mit 7132 Einwohnern (2009). Der Kernort liegt auf der Halbinsel Bodanrück direkt am Ufer des Gnadensee genannten Teils des Bodensees gegenüber der Insel Reichenau. Die Gesamtgemeinde erstreckt sich auf 26,54 km² Fläche vom Gnadensee über den Bodanrück bis zum Überlinger See in 397 bis 520 Meter Höhe.

Zur Gemeinde Allensbach mit den früher selbstständigen Gemeinden Hegne, Kaltbrunn und Langenrain gehören 16 Dörfer, Weiler, Höfe und Häuser. Die eingegliederten ehemaligen Gemeinden bilden die Ortschaften im Sinne der baden-württembergischen Gemeindeordnung Hegne, Kaltbrunn und Langenrain-Freudental. Allensbach verbindet eine vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft mit Reichenau und Konstanz.

Überregional wurde unser Ort als Sitz des Instituts für Demoskopie Allensbach bekannt. Die größten Arbeitgeber vor Ort sind die Kliniken Schmieder und das Kloster Hegne.

Unter dem Motto „Allensbach hat´s“ bietet Allensbach als Tourismusort in einer außergewöhnlichen und idyllische Lage eine gelungene Mischung aus gelebter Tradition und lebendiger Moderne, eine dörfliche Struktur und das spannende Kulturangebot einer aufgeweckten „Stadt“.

Mit einem gut ausgebauten Nahverkehrssystem sind die nächsten Städte Konstanz und Radolfzell sowie die nahe Schweiz gut erreichbar.

(4) Ausgangsbedingungen sowie bisherige Maßnahmen und Vorarbeiten

1. Politisches Selbstverständnis

Das politische Leben in Allensbach lebt im Wesentlichen von der Information und Mitwirkung aller Beteiligten und Betroffenen. Der Gemeinderat fasst seine Beschlüsse vorzugsweise im Konsens - nach sorgfältiger Abwägung der Sachlage und unterschiedlicher Interessen. Bürgerbeteiligung ist ein wichtiger Pfeiler der örtlichen Politik und wurde im Jahr 2001 durch einen Gemeinderatsbeschluss zur Bürgerbeteiligung im Rahmen der Lokalen Agenda 21 weiter gestärkt. Der auf Initiative der Gemeinde am 26.02.2002 gegründete Arbeitskreis „Energie, Ressourcen, Klimaschutz“ hat in den letzten Jahren entscheidend dazu beigetragen, das

Thema Klimaschutz und CO₂-Emissionsreduzierung im Bewusstsein vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger zu verankern.

Die Arbeit der Bürgergruppe der Lokalen Agenda hat außerdem wesentliche Impulse dazu gegeben, dass die Gemeinde selbst im Klimaschutz vorangeht und Vorbild für Bürgerinnen und Bürger ist. Als einer der größten Gebäudebesitzer ist die Gemeinde in dieser Vorbildrolle besonders wichtig. Als maßgeblichen Schritt für die örtliche Politik hat die Lokale Agenda grundlegende Untersuchungen zum Energieverbrauch in Allensbach initiiert und aus den Ergebnissen eine Vorlage erarbeitet, die letztlich zur klimapolitischen Selbstverpflichtung der Gemeinde im Rahmen einer Klimaschutzrichtlinie in den Jahren 2006 und 2010 geführt hat.

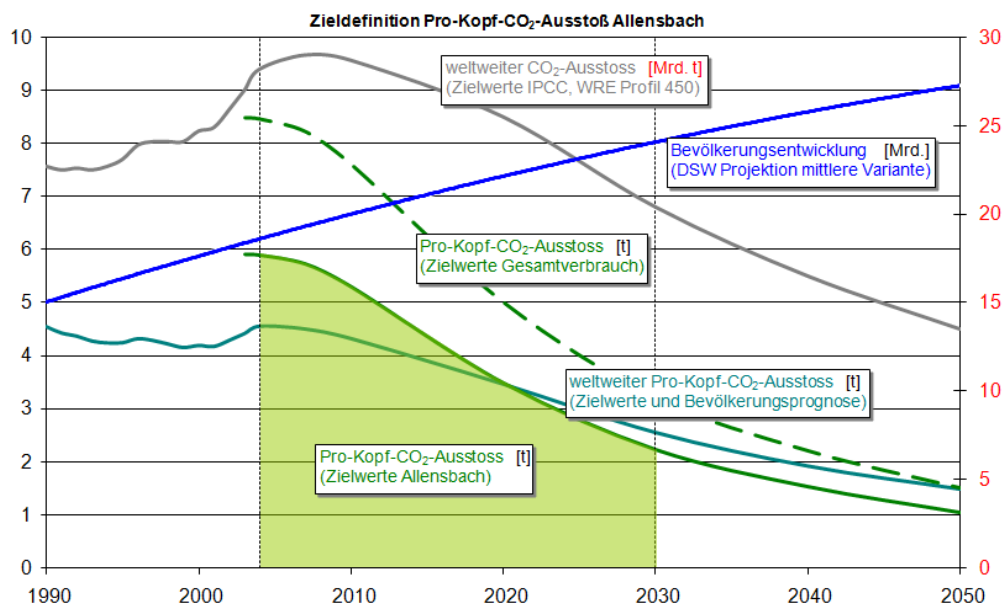
Der Arbeitskreis „Energie, Ressourcen, Klimaschutz“ sieht sich auch als Bindeglied zwischen Bürgern und der örtlichen Wirtschaft. Die größten Arbeitgeber vor Ort – und somit auch die größten Energieverbraucher – die Kliniken Schmieder und das Kloster Hegne sind in engem Kontakt zum Arbeitskreis und haben bereits umfangreiche Maßnahmen zum Klimaschutz durchgeführt.

Am 25.09.2010 wurde die Gemeinde Allensbach und die Lokale Agenda im Rahmen eines Wettbewerbs der EnBW und der KlimAktiv GmbH mit dem Titel „Energie-Musterkommune“ in der Größenordnung Gemeinden mit 5.000 bis 20.000 Einwohner ausgezeichnet.

Gemeinde und Lokale Agenda pflegen enge Kontakte mit regionalen Energieversorgern und der neu gegründeten Energieagentur des Landkreises, um weitere Projekte im Ort voran zu bringen.

2. Vorbildfunktion / eigene Liegenschaften

Die richtungweisende Arbeit Allensbacher Bürger hat mit dazu beigetragen, dass die Gemeinde eine Verpflichtungserklärung für konsequenten Klimaschutz einstimmig im Gemeinderat beschlossen hat. Die am 17.01.2006 mit Ergänzung 2010 beschlossene Klimaschutzrichtlinie sieht vor, dass die Gemeinde bis zum Jahr 2020 den CO₂-Ausstoß gegenüber 2004 von 6 Tonnen pro Einwohner halbieren und bis 2050 um 83 % auf 1 Tonne pro Einwohner reduzieren wird.



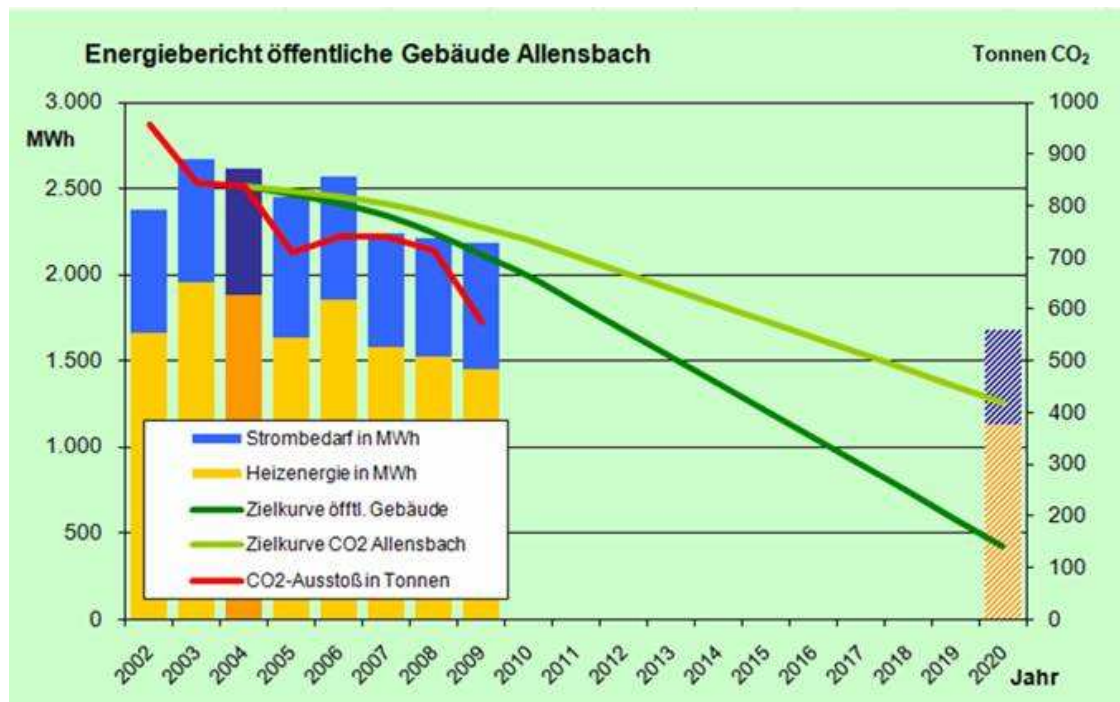
Um vorbildlich voranzugehen, soll bei den öffentlichen Liegenschaften inklusive der Wasserwerke und der Straßenbeleuchtung das Reduktionsziel von 83% bereits im Jahr 2020 erreicht werden. Die Gebäude und Anlagen sollen dazu in Schritten vorbildlich

saniert werden. Die zu erzielende Reduktion des Energieverbrauchs wurde bis 2020 im Bereich Wärmeerzeugung auf mindestens 40% und im Bereich Strom auf mindestens 25% festgelegt.

Dazu sieht die Richtlinie vor, bei Renovierungen, Umbauten oder Veränderungen an der Haustechnik eines öffentlichen Gebäudes vorab die erforderlichen Maßnahmen zum Erreichen der Klimaschutzziele für die betroffenen Gebäude zu prüfen und, wenn möglich, durchzuführen.

Vor Beauftragung und Durchführung einer Maßnahme ist ein Gesamtkonzept für das Gebäude zu erstellen. Die Ergänzung der Richtlinie von 2010 sieht vor, für die 10 größten Liegenschaften zeitnah Gesamtkonzepte durch ein geeignetes Fachbüro erstellen zu lassen. Die Reduktionsziele basieren auf Voruntersuchungen, auf denen die zu erstellenden Gesamtkonzepte aufbauen können.

Weiterhin sieht die Richtlinie vor, für den Vergleich von Konzepten zur Gebäudedämmung und Erneuerung der Heizungstechnik untereinander Vergleichskennwerte sowohl für Energiepreise mit entsprechenden jährlichen Steigerungen als auch für finanzierungsrelevante Parameter wie Zinssätze heranzuziehen. Dadurch wird auch eine wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Konzepte unter Berücksichtigung zu erwartender Preissteigerungen für Energie möglich.



Von 2004 bis 2009 wurde bei den öffentlichen Liegenschaften bereits eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes von 30 % erreicht. Maßgebliche Maßnahmen dazu waren die Umstellung des Strombezugs der Gemeinde auf Ökostrom, die energetische Sanierung von Gebäuden und die Umstellung auf regenerative Energien bei der Erneuerung der Heizungstechnik.

Größte bisherige Einzelmaßnahme ist die energetische Sanierung des Allensbacher Schulgebäudes im Jahr 2010, wodurch der Energieverbrauch der Schule für Heizwärme um 80% reduziert werden wird.

3. Konzepte / Maßnahmen für Teilbereiche / gesamte Kommune

SENCE Studien

Auf Initiative der Lokalen Agenda wurde 2004 im Rahmen einer Studienarbeit im Studiengang SENCE an der FH Rottenburg untersucht, ob und wenn ja, mit welchen Maßnahmen, in der Gemeinde Allensbach die folgenden Ziele erreicht werden können: Steigerung der Nachhaltigkeit durch Minimierung des Einsatzes fossiler Brennstoffe und damit der entstehenden Schadstoff- und Treibhausgasemissionen durch Reduzierung des Energieverbrauchs und Einsatz erneuerbarer Energien zur Deckung eines Großteils des verbleibenden Energiebedarfs.

Vorgehensweise:

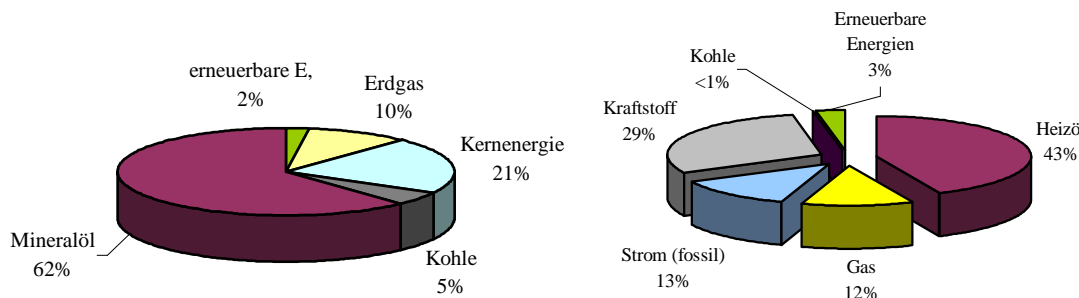
- Ermittlung des aktuellen Energieverbrauchs der Gemeinde Allensbach
- Analyse und Bewertung des Energiestatus
- Identifikation der Sparpotenziale für Haushalte und Öffentliche Einrichtungen
- Identifikation der Potenziale erneuerbarer Energien
- Entwicklung von Szenarien für das Jahr 2030 bzgl. Energiesparmaßnahmen und Einsatz erneuerbarer Energien
- Darstellung von Maßnahmen und Strategien für die Umsetzung der Ziele

Ergebnisse:

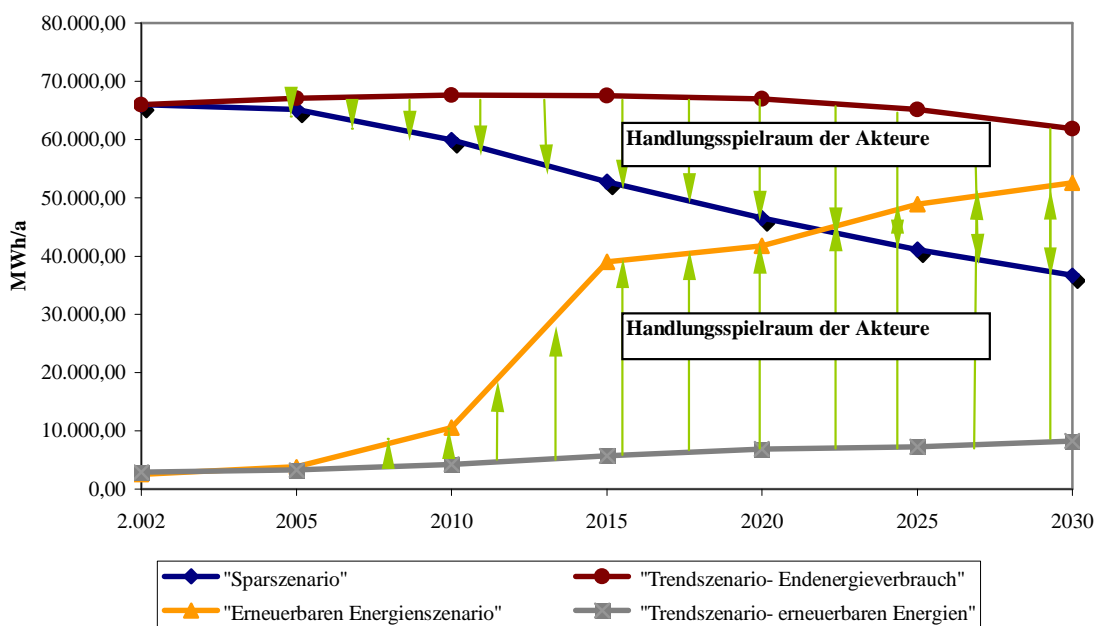
- Der CO₂-Ausstoß pro Kopf und Jahr liegt in Allensbach unter Berücksichtigung des Wärmebedarfes, des Strombedarfes und des Verkehrs bei ca. 6 Tonnen.
- Der Energieverbrauch aller Haushalte beträgt 2002 für Raumwärme und Warmwasser 54.443 MWh/a, für Strom 9.417 MWh/a.
- Der Endenergieverbrauch der öffentlichen Einrichtungen beträgt 2002 2.445 MWh/a und für Strom 813 MWh/a.
- Das gesamte Einsparpotenzial durch Verbesserung der Dämmstandards sowie Erneuerung von Heizungsanlagen liegt bei ca. 46 %. Im Bereich der öffentlichen Einrichtungen können bei Raumwärme und Warmwasser insgesamt etwa 45 % eingespart werden.
- Das Stromsparpotenzial im Haushaltsbereich, hauptsächlich bedingt durch die Erneuerung der Haushaltsgeräte, könnte trotz Erhöhung der Ausstattungsrate bis 2030 bei ca. 45 % liegen.
- Die Untersuchung von 16 öffentlichen Gebäuden anhand von Energiekennwerten ergab ein Einsparpotenzial von ca. 55 %. Die Straßenbeleuchtung ist durch die seit Jahren laufenden Erneuerungsmaßnahmen bereits auf niedrigem Niveau, trotzdem sind noch etwa 20 % einzusparen.
- Das gesamte technische Potenzial der erneuerbaren Energien von 39.975 MWh/a könnte den reduzierten Wärmebedarf für ganz Allensbach im Jahr 2030 abdecken.
- Das gesamte technische Potenzial der erneuerbaren Energien von 16.173 MWh/a liegt erheblich höher als der reduzierte Strombedarf für ganz Allensbach im Jahr 2030. Dabei wurde angenommen, dass sich der Strombedarf der Haushalte und öffentlichen Einrichtungen auf die Hälfte reduzieren lässt, und der der anderen Bereiche um ca. 15 %.
- Als erneuerbare Energien zur Wärmeerzeugung wurden Solarthermie, Holz (Stückholz, Holzhackschnitzel, Pellets), Biogas (Blockheizkraftwerk), Erdwärme (oberflächennahe Geothermie) mit Einsatz von Gasmotor-Wärmepumpen und Abwasserwärme betrachtet.
- Mögliche erneuerbare Energien zur Stromerzeugung sind Photovoltaik, Biogas, Tiefengeothermie sowie Windkraft.

- Als sonstige Maßnahmen wurden Blockheizkraftwerke, Nahwärmenetze, Gründung einer Energie-Agentur, Förderprogramme (Bund, Land und Gemeinde), Einführung eines Energiemanagements für öffentliche Einrichtungen, Gründung von Beteiligungsgesellschaften für Projekte sowie Contracting und Intracting genannt.
- Durch die unternommenen Sparmaßnahmen und den vermehrten Einsatz erneuerbarer Energien ergibt sich eine Reduzierung der Primärenergie (ohne Verkehr) von 148.142 auf 83.717 MWh/a im Jahr 2030. Dies entspricht einer Reduzierung von ca. 45 %.
- Durch die unternommenen Sparmaßnahmen und den vermehrten Einsatz erneuerbarer Energien ergibt sich eine Reduzierung der CO₂-Emissionen in Allensbach mit Ausnahme des Verkehrs von 28.232 t/a auf 7.934 t/a im Jahr 2030. Dies entspricht einer Reduzierung von ca. 72 %. Pro Einwohner ergibt das eine Reduzierung von 4 t auf 1,0 t im Jahr 2030.

Primär- und Endenergieverbrauch Allensbach 2002:



Trendszenario und Sparszenario für Allensbach



Auf Wunsch der Gemeinde und des Arbeitskreises „Energie, Ressourcen, Klimaschutz“ wurde im Frühjahr 2006 eine weitere Erhebung durch Studenten der FH Rottenburg durchgeführt. Schwerpunkt lag diesmal auf dem Energieverbrauch der Gewerbetreibenden Unternehmen. Hier wurde eine Bestandsanalyse durchgeführt, um Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieverbrauchs bzw. zur Nutzung von erneuerbaren Energien darzustellen.

Aufgaben dieser Arbeit waren:

- Strukturierung der Gewerbetriebe nach Energieverbrauch und Energiearten

- Ermittlung und Analyse der Kennzahlen energieintensiver und typischer Gewerbebetriebe
- Darstellung von Einsparpotenzialen im Bereich Wärme und Strom
- Einsatzmöglichkeiten von erneuerbaren Energien zur Bereitstellung von Wärme und Strom und Überprüfung auf deren Wirtschaftlichkeit
- Darstellung verschiedener Szenarien zur Reduktion des Primärenergieverbrauchs

Aufgrund des begrenzten Zeitumfangs dieser Arbeit und der über 400 existierenden Gewerbebetriebe in der Gemeinde wurde der Fokus auf 20 ausgewählte Unternehmen gerichtet, darunter die zehn größten Energieverbraucher und weitere zehn für die Gemeinde typischen Gewerbebetriebe. Mittels eines für diese Arbeit entwickelten Fragebogens erfolgte die Erfassung relevanter Energiekennzahlen durch persönliche Befragung der ausgewählten Unternehmen.

Die Datenauswertung ergab einen jährlichen Gesamtenergieverbrauch (Wärme und Strom) von 16.513.277 kWh, davon 11.740.544 kWh Wärme und 4.772.733 kWh Strom und einen gesamten CO₂-Ausstoß von 5.299 t/a.

Es wurde deutlich, dass nur sehr wenige Betriebe einen großen Anteil am Energieverbrauch haben, wohingegen die Mehrzahl der Betriebe daran nur einen sehr kleinen Anteil haben. Die zwei größten Betriebe, die Kliniken Schmieder und das Kloster Hegne sind für knapp 80% des Energieverbrauches der Unternehmen verantwortlich.

An die Auswertung anschließend wurden Möglichkeiten der Energieeinsparung und zur Nutzung erneuerbarer Energieträger dargestellt. Hierzu wurde eine Checkliste Energiesparen in Gewerbebetrieben erarbeitet. Wichtiger Ansatz sowohl bei der Energieeinsparung als auch bei der Nutzung erneuerbarer Energieträger ist es, nicht jeden Betrieb für sich, sondern die untersuchten Betriebe als Verbrauchs- bzw. Versorgungszentrum zu betrachten, da im Gesamten Synergien und Einsparpotentiale möglich wären, die im einzelnen Betrieb nicht umsetzbar wären.

In Anlehnung an die VDI 2067 wurde eine Wirtschaftlichkeitsberechnung von verschiedenen fossilen und erneuerbaren Systemen zur Wärmeversorgung durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass alle untersuchten regenerativen Systeme mit modernen Öl-Niedertemperatur und Gas-Brennwertkesseln konkurrenzfähig sind.

Maßnahmen wichtiger Akteure der Wirtschaft

Kliniken Schmieder

Der Standort Allensbach der 1950 gegründeten neurologischen Fach- und Rehabilitationskrankenhäuser ist als größte der sechs Kliniken mit aktuell 6 Millionen kWh Energieverbrauch und einem Ausstoß von 1.400 Tonnen Kohlendioxid im Jahr größter Emittent in Allensbach. Beim Energieverbrauch liegen die Kliniken gut 25 % unter dem Bundesdurchschnitt ähnlicher Einrichtungen. Seit 2004 wird ein detaillierter Energiebericht erstellt, der alle Verbräuche erfasst, zuordnet und bewertet. Daraus werden konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.

Bereits 1997 konnte mit der Umstellung der Heizzentrale von Öl auf Gas mit modulierenden Brennern der CO₂-Ausstoß um jährlich 400 Tonnen verringert werden. Die Inbetriebnahme von zwei Blockheizkraftwerken mit Erdgasmotoren und einer Leistung von 150 kW elektrisch und 300 kW thermisch sorgte für eine weitere Absenkung der Emissionen um knapp 500 Tonnen gegenüber getrennter Strom- und Wärmeerzeugung.

Zur Reduzierung des Energieverbrauchs wurde ein ganzes Bündel von Maßnahmen konzipiert und schrittweise umgesetzt. Von 2004 bis 2007 konnten so die Emissionen noch einmal um gut 6 % bzw. 100 Tonnen CO₂ gesenkt werden.

Alle Lüftungsanlagen sind mit einer Wärmerückgewinnung ausgestattet. In Sommernächten wird die Lüftungsanlage dazu genutzt, die Temperatur in den Innenräumen durch die kühle Nachtluft zu senken. Im Zusammenspiel mit den gut isolierten Außenwänden wird dadurch auch in den Sommermonaten ein behagliches Klima erreicht.

Durch ein intelligentes Lastmanagement wird das Kraftwerksnetz vor Spitzenlasten geschützt und die Strombezugskosten verringert. Großverbraucher werden möglichst versetzt in Betrieb genommen und gleichmäßig betrieben. Eine intelligente Leittechnik nimmt sogar bei Bedarf träge Verbraucher wie z.B. große Herde oder das Kühlhaus nach einer festgelegten Reihenfolge kurzfristig vom Netz, ohne dass sich dies im Betrieb negativ bemerkbar macht.

Bei der Beleuchtung setzt man auf Tageslicht abhängige Beleuchtungssteuerung für die Flure. Lampen in Lagerräumen, Waschräumen und untergeordneten Fluren werden über Präsenzmelder an- und ausgeschaltet. Eingesetzt werden hauptsächlich Energiesparleuchten, wobei zunehmend auch die noch effizienteren LED-Leuchten genutzt werden.

Auch der sparsame Wasserverbrauch ist ein Thema. Sämtliche Außenanlagen werden mit Regenwasser bewirtschaftet. Mit einer Tröpfchenbewässerung (in Planung) verringert sich dabei der Wasserbedarf gegenüber konventioneller Beregnung um 90 %.

Im Intranet der Kliniken werden Tipps zum Energiesparen veröffentlicht. Den Nutzen können Mitarbeiter und Patienten auch im privaten Bereich ziehen.

Kloster Hegne

Das Kloster Hegne ist nach den Kliniken Schmieder mit rund 200 (weltlichen) Beschäftigten und 258 Ordensschwestern nicht nur der zweitgrößte Arbeitgeber, sondern auch der zweitgrößte Energieverbraucher auf dem Gemeindegebiet.

Sparsamkeit war schon immer eine klösterliche Tugend und die Schwestern wollen die Bewahrung der Schöpfung nicht nur predigen, sondern aktiv dazu beitragen. So hat man über die Jahre bei anstehenden Umbauten und Renovierungen auf entsprechende Effizienz bei der Gebäudeisolierung und Haustechnik geachtet und entsprechend gehandelt: Sukzessive Erneuerung der Fenster auf den Stand der Technik, □ Wärmedämmung im Bereich Dach, Kellerdecken und an den Hausfassaden wo immer technisch möglich, Aufgabe der dezentralen Einzelfeuerungsanlagen und Verbesserung der Haustechnik.

Dabei geht man konsequent „weg vom Öl“. Setzte man zunächst auf moderne Gas-Brennwertheizungen, wurde 2008 eine Heizzentrale errichtet, welche mit Holzhackschnitzeln aus der Region befeuert wird und 200.000 Liter Heizöl pro Jahr spart. Diese Heizzentrale versorgt über ein teilweise neu errichtetes Fernwärmenetz zwei Drittel aller Flächen des Klosters und stellt eine Grundlast von 950 kW bereit. Die zusätzliche Spitzenlast an besonders kalten Wintertagen wird dann weiterhin über die bestehende Heizanlage bereitgestellt. Im Sommer unterstützt eine thermische Solaranlage die Warmwasserbereitung.

Der neue Schulbau, in dessen Rahmen die Hackschnitzelanlage errichtet wurde, wurde so ausgeschrieben, dass die Verbrauchswerte 50% unter der aktuellen Energieeinsparungsverordnung (EnEV) bleiben.

Auch die monatliche Verbrauchskontrolle der einzelnen Verbraucher über Zwischenzähler ist seit Jahren Standard. Nur so lässt sich der Iststand bestimmen und weitere Maßnahmen bewerten und planen. Geplant ist die weitere Ergänzung und Ausweitung der Netzwärmeversorgung und die Einrichtung einer Kraft-Wärme-Kopplung.

Sowohl die Kliniken Schmieder als auch das Kloster Hegne unterstützen die Lokale Agenda in Ihrer Öffentlichkeitsarbeit und werden Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß künftig regelmäßig im Internetportal der Gemeinde Allensbach veröffentlichen. Fast 80% des Energieverbrauchs der örtlichen Wirtschaft wird so in eine klimafreundliche Richtung weiterentwickelt.

Bürgerprojekte

Demeter Bauernhof der Familie Müller

Der Müller-Hof unterhält seit 2002 eine Biogasanlage, die mit Biomasse aus der Landwirtschaft und Landschaftspflege gespeist wird und den Strom und Heizenergiebedarf des Hofes abdeckt. Für die Biogaserzeugung werden dabei keine Produkte in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, sondern reine Abfallstoffe verwendet. Der landwirtschaftliche Betrieb befindet sich im Umfeld großer Schutzgebiete mit rasant aus der landwirtschaftlichen Nutzung fallenden Flächen, die auch nicht in forstliche Nutzung umgewandelt werden sollen (das „Wollmatinger Ried“, „Mindelsee“ oder das „Radolfzeller Achried“). Die Biomasse aus der Landschaftspflege sollte einer lokalen Verwendung zugeführt werden. Dies wird im Betrieb durch Kompostierung und Verwertung in der Biogasanlage gewährleistet. Zusätzlich hat der Hof zwischenzeitlich in große Photovoltaikanlagen investiert. Dadurch ist der Hof energieautark und erzeugt viermal so viel Strom, wie er verbraucht.

Die Fahrzeuge sind mit einer Heizung ausgestattet, die den Dieselfahrzeugen ermöglicht, Rapsöl zu tanken. Zurzeit stammt das Rapsöl von Betrieben aus der Region. Sollte aber langfristig ausreichend Ackerland zur Verfügung stehen, soll so viel Rapsanbau in die Fruchtfolge einfließen, dass der Kraftstoffbedarf des Betriebs zu 100 % aus hofeigenen Flächen gedeckt werden kann.

Solares Bürgerdach

Die erste große Photovoltaikanlage wurde 2003 in Allensbach als Bürgerfinanziertes Projekt auf dem Dach der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Bodanrückhalle errichtet. Die von der Lokalen Agenda initiierte Anlage mit zunächst 12 und später 22 kWp Leistung demonstrierte die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit solcher Anlagen und bot eine solide Basis, auf der sich ein Boom von Photovoltaikanlagen in Allensbach aufbauen konnte. Ermutigt durch die positiven Erfahrungen zogen viele Privatleute und Unternehmer nach. Heute wird bereits mehr als 4% des Allensbacher Stromverbrauchs über Sonnenstrom gedeckt.

ELaBo

2006 riefen engagierte Bürgerinnen und Bürger des Allensbacher Ortsteils Kaltbrunn ein Projekt ins Leben, den Ort über ein Nahwärmenetz mit Heizenergie aus Landschaftspflegeheu zu versorgen. Sie schlossen sich der Lokalen Agenda an. Am Ortsrand von Kaltbrunn planten sie ein Biomasse-Heizwerk, das mit nachwachsenden Rohstoffen aus der extensiven Landschaftspflege im Landkreis versorgt werden sollte: Schilf, Gras und Holzschnitzel.

Ziel war, unabhängiger von den großen Energielieferanten zu werden und damit die regionale Wirtschaft unterstützen. Vor allem aber sollte der CO₂-Ausstoß in Kaltbrunn drastisch reduziert werden.

2007 wurden ELaBo durch das Landwirtschaftsministerium Schilfflächen für 20 Jahre zugesichert. Die ELaBo GbR wurde gegründet und erhielt vom Modellprojekt „Plenum

Bodensee“ Gelder für eine Machbarkeitsstudie. 40 Bürger signalisierten zu diesem Zeitpunkt Interesse, umweltfreundliche Heizenergie von ELaBo abzunehmen, die Gemeinde Allensbach beteiligte sich finanziell an der GbR.

Im Dezember 2007 stellte die ELaBo GbR eine Machbarkeitsstudie, angefertigt von einem renommierten Ingenieurbüro, zum Projekt vor. Die Wärmekosten wurden mit ca. 8 Cent netto angegeben.

Im April 2008 konnte ELaBo bekannt geben, dass das Land 250.000 Euro Zuschüsse für das Projekt zugesagt hatte und warb für weitere Interessenten. Eine GmbH & Co. KG für Planung und Betrieb der Anlage wurde gegründet.

Auf einer Infoveranstaltung im Juni 2009 warb ELaBo um weitere Unterschriften unter den Wärmelieferungsvertrag. Mit bisher knapp 60 Teilnehmern war ELaBo noch nicht wirtschaftlich. Dazu waren 80 bis 90 Haushaltsanschlüsse notwendig. Gleichzeitig beteiligte sich ein regionales Stadtwerk als Kommanditist. Verschiedene regionale Energieversorger zeigten Interesse an einer technischen und/oder finanziellen Beteiligung am Projekt.

Leider wurde das Projekt im September 2010 als in Kaltbrunn gescheitert erklärt, weil zu wenige Hausbesitzer im Ort sich beim zuletzt ermittelten Wärmepreis von 11,9 Cent/kWh von ELaBo versorgen lassen wollten.

Zurzeit bemühen sich die Lokale Agenda und die am Projekt beteiligten Bürger darum, das Projekt eventuell an einem anderen Standort in Allensbach mit besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verwirklichen.

Gemeindewerke Allensbach-Bodman-Ludwigshafen-Reichenau GmbH

Die Gemeinden Allensbach, Reichenau und Bodman-Ludwigshafen planen gemeinsam den Rückkauf ihrer Stromnetze und haben deshalb in 2010 eine Gemeindewerke-GmbH gegründet. Diese würde die Netze betreiben und hat sich um den entsprechenden Konzessionsvertrag beworben. Der bisherige läuft 2011 nach 20 Jahren aus. Mitbewerber sind der bisherige Netzbetreiber EnBW, sowie die regionalen Stadtwerke Konstanz, Radolfzell und Stockach.

Neben dem finanziellen Ziel, durch Konzessionsabgabe und Netzentgelte die hohe Investition als gewinnbringende Anlage zur Unterstützung der kommunalen Einnahmen nutzen zu können, hat dieser Schritt auch eine sehr wichtige klimapolitische Dimension. Durch den Kauf der Stromnetze gibt es auch eine Option für später, in den Stromverkauf einzusteigen. Dann könnte man über eine Förderung des Ökostromabsatzes auch die kommunale Klimapolitik unterstützen. Zu den möglichen klimawirksamen Maßnahmen gehören auch die Installation regenerativer Energieerzeugungsanlagen und Blockheizkraftwerke vor Ort sowie die intelligente Steuerung von Stromquellen und Stromsenken (wie z.B. Wärmepumpen und größere Wärme- bzw. Kälteerzeuger) im Ortsnetz, um schwankende Erzeugung und Bedarfe optimal ausgleichen zu können.

4. Vorgaben für die Bürger

Die Gemeinde Allensbach ist allgemein sehr zurückhaltend mit kommunalen Richtlinien, die die Entscheidungsmöglichkeiten der Bürger begrenzen. Zudem dürfen im Bebauungsplan nach derzeitiger Rechtslage von der Gemeinde keine energetischen Vorgaben gemacht werden, die über gesetzliche Bestimmungen hinausgehen.

Bei der Ausweisung des neuen Bebauungsgebietes „Himmelreich“ konnte die Gemeinde als Eigentümerin aller Grundstücke jedoch den Bauherren Auflagen in den Kaufverträgen machen. Im Neubaugebiet wurde den Bauherren abverlangt, die in der Energieeinsparverordnung des Bundes festgelegten Werte um 20 Prozent zu unterbieten. Letztendlich fand dieser Schritt sowohl bei den Bauherren als auch bei der Politik als

"innovatives Konzept" Anerkennung als Maßnahme zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung.

Der Bundestagsabgeordnete Andreas Jung besuchte das Allensbacher Neubaugebiet am östlichen Ortsrand im Sommer 2008 im Rahmen eines Politiker-Bürger-Treffs und nahm dabei Anregungen für seine politische Arbeit mit. Einige Anwohner stellten dabei ihre modernen, energieeffizienten Heizanlagen wie Pelletheizungen und Wärmepumpen rund 20 Interessierten Besuchern vor.

5. Öffentlichkeitsarbeit / Umweltbildung

Seit 2002 informieren Gemeinde und Lokale Agenda die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig im Rahmen der Informationskampagne „Ökostrom von unten – Allensbach wechselt zu sauberer Energie“ im Mitteilungsblatt über den Wechsel zu Ökostrom und geben wichtige Tipps und Informationen für den Klimaschutz.

In regelmäßigen Abständen wird dabei der „Wechsler des Monats“ vorgestellt: Engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für einen Wechsel zu Ökostrom entschieden haben und bereit sind, dies öffentlich kund zu tun. Im Rahmen der Aktion informiert ein Mitglied des Arbeitskreises „Energie, Ressourcen, Klimaschutz“ der Lokalen Agenda kostenlos beim Stromwechsel, was von der neutralen Anbieterauswahl bis zum Ausfüllen von Formularen und anderen Dienstleistungen reicht. Inzwischen hat die Gemeinde Allensbach mit einer Quote aktiver Wechsler zu Ökostrom von 12% des örtlichen Strombedarfs eine im interkommunalen Vergleich sehr hohe Grünstrombezugsquote.

Im Rahmen der Aktion wird eine Menge von wissenswerten und informativen Tipps gegeben. Den Anfang machte 2002 eine Serie zum Thema Stromsparen. Nach 14 Folgen wurde die Serie 2004 durch Informationen zum Energiesparen bei der Gebäudeheizung abgelöst. Ende 2005 folgte wissenswertes zu regenerativen Energien, die in privaten Haushalten und Gewerbebetrieben installiert werden können. Ab Ende 2006 wurden die wichtigsten Fakten zur Entstehung des Klimawandels und die notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung einer Klimakatastrophe dargestellt. Beginnend Anfang 2008 befasste sich die Serie dann mit den Möglichkeiten zum Klimaschutz im Verkehr. Aktuell wird der Klimaschutz im Konsum und bei der Ernährung thematisiert.

Seit 2005 gibt die Lokale Agenda die Informationsbroschüre „Handwerkerliste Allensbach“ heraus. Hier wurden die im Mitteilungsblatt veröffentlichten Informationen zusammengefasst und mit einem Branchenbuch für die örtlichen Handwerker mit Hinweisen zu Dienstleistungen und Produkten zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz kombiniert. Die Handwerkerliste wird von der Handwerkskammer sowie den örtlichen Kreditinstituten gefördert. Letztere bieten Ihre Beratungskompetenz bei der Finanzierung von Energiesparmaßnahmen und regenerativen Energien an. Die Herausgabe der Broschüre diente auch dazu, mit den örtlichen Handwerkern ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen von gemeinsamen Vorträgen und Ausstellungen sind hier fruchtbare Kontakte entstanden.

Die Handwerkerliste wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen und erschien im September 2010 bereits in der 6. Auflage. 1.500 Exemplare der ersten Auflagen sind bereits vergriffen. In der 6. Auflage wurde das Themenfeld vom häuslichen Bereich auf das Thema Verkehr ausgeweitet, inklusive der Adressen örtlicher Mobilitätsanbieter und Reisedienstleister.

Im Juni 2004 wurden die Informationen der Lokalen Agenda erstmals im Internetauftritt der Gemeinde Allensbach veröffentlicht. Im Frühjahr 2008 erhielt der Internet-Auftritt der

Lokalen Agenda einen eigenen Reiter auf der Homepage von Allensbach. Das Layout wurde gründlich überarbeitet und informativ ergänzt.

Seit 2010 wird hier auch der Stand bei Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß der öffentlichen Liegenschaften zusammen mit dem Energiebericht und der Klimaschutzrichtlinie der Gemeinde veröffentlicht. Das Energie-Monitoring soll in 2011 mit einer Statistik für die Gesamtgemeinde und Darstellungen der Ziele und aktuellen Energieverbräuche und Emissionen der wichtigsten Gewerbebetriebe im Ort ergänzt werden.

Unabhängig von der Aktion „Ökostrom von unten“ veröffentlicht die Lokale Agenda im Gemeindemitteilungsblatt die Serie „Auf und unter Allensbacher Dächern“. Dort wird über konkrete Allensbacher Bürgerprojekte und deren Erfahrungen mit Solaranlagen, Passivhäusern, Biogasanlagen, Gebäudesanierung usw. berichtet, um Nachahmer zu finden und Unterstützer zu gewinnen. Die Artikel stehen auf den Internetseiten der Lokalen Agenda unter der Rubrik „Gute Beispiele in Allensbach“ zum Download bereit.

Jeweils am Jahresende veröffentlicht die Lokale Agenda im Mitteilungsblatt eine Statistik zum Stand der aktuellen solaren Energieerzeugung in Allensbach sowie zum Stand bei regenerativen Heizungen und Ökostrom. Die Anschlussleistung für Solarstrom betrug bei der letzten Zählung Ende 2009 750 kW, wodurch 750.000 kWh im Jahr erzeugt wurden – ca. 4% des Allensbacher Strombedarfs. 60.000 l Heizöl wurde durch Solarkollektoren auf insgesamt 1190 m² Dachflächen ersetzt. Über 30 Wohneinheiten wurden in Allensbach bisher in Passivhausbauweise erstellt oder energetisch saniert.

Zusammen mit dem örtlichen Schornsteinfeger informierte die Lokale Agenda mit einer Informationsbroschüre Hausbesitzer, die aus gesetzlichen Gründen ihre Heizkessel erneuern mussten, über die Möglichkeiten und Vorteile der Wärmeerzeugung mit regenerativen Energien.

Eine weitere Initiative der Lokalen Agenda ist eine umfassende Veranstaltungsreihe rund um das Thema Energieeinsparung und Klimaschutz. In den letzten 8 Jahren wurde eine Reihe von Informationsveranstaltungen organisiert, betreut und angeboten. Unter anderem:

- Informationsabend „Energiepass für Gebäude“ mit örtlichen BAfA-Beratern
- Informationsabend „Was kommt nach Öl und Gas“ mit örtlichen Handwerkern
- Informationsabend „Energiewende am Bodensee“ zusammen mit der Firma solarcomplex
- Informationsabend „Finanzierung von Energiesparmaßnahmen und Gebäudedämmung“ mit örtlichen Kreditinstituten
- Informationsabend „Gebäudedämmung“ mit örtlichen Handwerkern und Architekten
- Vortrag „Klimawandel und Peak Oil“ zusammen mit der Volkshochschule
- Vortragsabend „Häuser der 50er und der 60er Jahre“ sowie Vortragsabend „Häuser der 70er und 80er Jahre“ mit örtlichen BAfA-Beratern
- Vortragsabend „Strom sparen, Geld sparen und Klima schützen“

Seit 2008 beteiligt sich die Lokale Agenda Allensbach regelmäßig am Energietag Baden-Württemberg.

Den Anfang machte 2008 eine Ausstellung örtlicher Unternehmen zum Thema „Handwerker für Klimaschutz“ auf dem Gelände der Firma Holzbau Späth.

Beim Energietag 2009 hatten die Allensbacher Bürgerinnen und Bürger unter dem Motto „Klimaschutz in Allensbach: Tag der offenen Türen“ die Gelegenheit, 17 konkrete Objekte in Allensbach zu besichtigen. Darunter Passivhäuser, energetisch vorbildlich sanierte Gebäude und diverse Anlagen der regenerativen Energieerzeugung vor Ort. Die

Bezirkssparkasse Reichenau informierte dazu in Ihrer Allensbacher Filiale zum Thema Finanzierung von Energiesparmaßnahmen.

Der Energietag 2010 stand unter dem Motto „Klimaschutz zum Anfassen“ und bot einen bunten Familiennachmittag in der Bodanrückhalle mit vielen Ausstellern, Aktionen und Gewinnspielen. Zusätzlich zu den Themenbereichen Dämmen, Heizen und Strom wurden diesmal auch rund um das Thema „umweltfreundliche Mobilität“ Informationen und Beratung inklusive Probefahrten angeboten. Außerdem lud die Lokale Agenda zu einer Podiumsdiskussion der regionalen Energieversorger zum Thema „Die Energiezukunft Allensbachs“ ein.

Im Bereich Kinder und Verkehr unterstützt die Lokale Agenda das Kindermeilenprojekt des Klima-Bündnis und des VCD. In den Schulen und Kindergärten vor Ort wird dabei spielerisch das Thema klimafreundliche Mobilität behandelt. Symbolisch machen sich die Kinder auf den Weg und zeigen, wie wichtig ihnen der Schutz der Umwelt und des Weltklimas ist. Dazu sollen die Alltagswege, die die Kinder zurücklegen, umweltfreundlich gestaltet werden. War es anfangs das Ziel, dass genug Meilen gesammelt werden, um symbolisch zum nächsten Umweltgipfel zu laufen, geht es mittlerweile darum, wie oft die Kinder gemeinsam die Erde umrunden. Bei 4 Aktionen 2007, 2008, 2009 und 2010 lernten Allensbacher Kinder in den Kindergärten und Schulen, während der Aktionswochen auf klimafreundliche Weise ihren Schul- und Kindergartenweg zurück zu legen.

6. Förderprogramme

Besondere Fördermittel für energetische Maßnahmen, die über die Förderung von Bund und Ländern hinausgehen, stellt die Gemeinde nicht zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale und der Energieagentur des Landkreises Konstanz stellt die Gemeinde aber eine Energieberatung zur Verfügung, die monatlich kostenlos im Rathaus angeboten wird.

Kleinere Förderinitiativen gibt es z.B. durch die örtliche Bezirkssparkasse, zu deren Anteilseignern die Gemeinde gehört, und die Ihren Kunden z.B. vergünstigte Thermographie-Untersuchungen anbietet oder Wettbewerbe zum Thema Energiesparen auslobt.

Wichtigste Fördermaßnahme zum Klimaschutz ist die politische, personelle und finanzielle Unterstützung der Aktivitäten der Lokalen Agenda. Indirekt fördert die Gemeinde auch bürgerschaftliche Initiativen wie das Bürgersolardach oder ELaBo durch Beteiligungen am Anlagenkapital.

(6) Stärken des Standorts und der Kommune

Allensbach hat durch seine überschaubare aber trotzdem statistisch wirksame Größe die idealen Voraussetzungen für eine beispielhafte Umsetzung des Ziels einer klimaneutralen Kommune. Anders als die bisher existierenden Bioenergiedörfer kann eine Gemeinde in der Größenordnung von Allensbach nicht einfach durch die Anbindung einer vorhandenen Biogasanlage an ein Wärmenetz und einer regenerativen Zusatzheizung in den Wintermonaten flächendeckend mit Wärme und Strom versorgt werden. Die notwendigen Maßnahmen zur klimaneutralen und annähernd autarken Energieversorgung sind vielfältig und repräsentativ für das gesamte Bundesgebiet. Die überschaubare Größe des Ortes erleichtert dabei die Planungsarbeit und die konkrete Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

Als typischer Standort in Baden-Württemberg mit den spezifisch vorhandenen Energiepotenzialen, wie dem großen Waldbestand aber auch den geothermalen Bedingungen, kann Allensbach insbesondere stellvertretend für typische südwestdeutsche Kommunen verschiedener Größenordnungen betrachtet werden. Durch seine Bekanntheit und die touristische Struktur hat Allensbach darüber hinaus ein sehr hohes Potential an Multiplikatoren, die zur Verbreitung der gefundenen Ansätze beitragen können. Die fehlende industrielle Infrastruktur ist insofern kein Nachteil, als dass für große Industrien in jedem Fall eigenständige Lösungen zum Klimaschutz gefunden werden müssen, die unabhängig von typischen kommunalen Ansätzen zu suchen sind.

Der zweite wichtige Standortvorteil für Allensbach als klimaneutrale Musterkommune ist die Tatsache, dass die wichtigsten Vorarbeiten für die Erreichung dieses Ziels bereits durchgeführt wurden:

- Bildung einer engagierten Bürgergruppe und Aufbau eines Netzwerkes verschiedener Interessengruppen und Fachleute zum Thema Energie, Ressourcen und Klimaschutz
- Politischer Konsens über die Notwendigkeit zur Erreichung ehrgeiziger klimapolitischer Ziele im Sinne der Vorgaben des Weltklimarates IPCC
- Untersuchung der konkreten örtlichen Startbedingungen in den Bereichen Energie und Treibhausgasemissionen bezogen auf die Sektoren öffentliche Liegenschaften, private Haushalte, Gewerbe und Verkehr
- Definition und Proklamation eines genau umrissenen klimapolitischen Ziels auf Basis der ermittelten Startbedingungen und unter Berücksichtigung von Maßstäben weltweiter Gerechtigkeit
- Aufstellung möglicher Szenarien und Projektvorschläge zum Erreichen der Ziele
- Erstellung und Beginn der Umsetzung einer Klimaschutzrichtlinie für die öffentlichen Liegenschaften mit Vorbildfunktion für die übrigen Sektoren
- Umfangreiche Information der Bevölkerung, verbunden mit konkreten Handlungsaufforderungen an die Bürgerinnen und Bürger zur Umsetzung privater und gewerblicher Klimaschutzmaßnahmen
- Vernetzung wichtiger Akteure aus den Bereichen (Bürger)Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Finanzen, Energieberatung und Energieversorgung
- Durchführung erster Pilotprojekte
- Aufbau eines Energie- und Klimamonitoring, um den Fortschritt bei der Reduzierung des Energieverbrauchs und des Treibhausgas-Ausstoßes kontrollieren und gegebenenfalls bei Abweichungen vom Zielkorridor Gegenmaßnahmen einleiten zu können

(7) Strategie und mögliche Ansatzpunkte auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune

Im Weiteren gilt es nun, diese Vorarbeiten weiterzuführen und zu konkretisieren. Die nächsten zehn Jahre von 2011 bis 2020 sind entscheidend für das Erreichen der Klimaziele und machen daher ein strukturiertes und konsequentes Vorgehen notwendig. Das Ziel der Gemeinde, den CO₂-Ausstoß bis 2020 zu halbieren, lässt sich nur durch ein planmäßiges Vorgehen unter Einbezug der gesamten Bevölkerung realisieren.

In den einzelnen Sektoren sind deshalb weitere Maßnahmen geplant, die durch die vorgesehene Studie genauer definiert und in ihrem Ablauf beschrieben werden sollen. Genau genommen handelt es sich um eine Serie von Studien, die sich zu einer Gesamtplanung ergänzen:

A) Öffentliche Liegenschaften

1. Für die zehn wichtigsten öffentlichen Gebäude, die knapp 90% des Energieverbrauchs der Gebäude in Gemeindebesitz repräsentieren, ist ein energetisches Gesamtkonzept zu erstellen. Darin sollen die notwendigen Maßnahmen zur energetischen Sanierung enthalten sein, mit einem Vorschlag zur zeitlichen Abfolge der Umsetzung. Gleichzeitig sollen Vorschläge für eine adäquate Versorgung der Gebäude mit regenerativen Energien und/oder Kraft-Wärme-Kopplung gemacht werden. Die Konzepte sind sowohl in ihrer Klimawirkung als auch wirtschaftlich zu bewerten und mit „herkömmlichen“ Sanierungsmaßnahmen zu vergleichen.
2. Für die öffentlichen Strombezug ist ebenfalls ein Konzept zu erstellen, wie der Energiebedarf auf ein Minimum reduziert werden kann. Auch hierbei sind wirtschaftliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Dieser Teil der Studie wird sinnvollerweise aufgeteilt in die drei Themenbereiche
 - Straßenbeleuchtung
 - Wasserver- und -entsorgung
 - Gebäudetechnik und Geräte

B) Energie- und Klimamonitoring

Die Startbedingungen hinsichtlich Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß in Allensbach wurden auf der Basis von Daten aus dem Jahr 2002 im Rahmen einer umfangreicheren Studie ermittelt. Zur Erstellung eines kontinuierlichen Energie- und Klimamonitoring für die Gesamtgemeinde ist diese Methode zu aufwändig. Daher ist ein Konzept zu erstellen, wie mit vertretbarem Aufwand anhand vorhandener statistischer Daten eine hinreichend genaue Abschätzung des jahresaktuellen Energieverbrauches und CO₂-Ausstoßes in Allensbach vorgenommen werden kann.

C) Energieverbrauch der privaten Haushalte und kleinerer Gewerbebetriebe

1. Zur optimalen Planung der Energieversorgung der Gebäude in der Gemeinde Allensbach soll ein Wärmekataster aufgestellt werden, der in ausreichender Genauigkeit den energetischen Zustand und den Wärmebedarf des Gebäudebestandes wiedergibt. Ziel ist zum einen eine Grundlage zur Planung von energetisch und wirtschaftlich sinnvollen Wärmenetzen und andererseits eine Grundlage zum gezielten Anstoß energetischer Sanierungsmaßnahmen.
2. Eine weitere Studie zu diesem Sektor hat das Ziel, ein Konzept zu erstellen, wie in optimaler Weise eine Energieberatung für Haushalte und kleinere Gewerbebetriebe gestaltet werden kann, die zum Erreichen der Klimaziele bis 2020 Ziel führend ist. Ein wichtiger Teil des Konzeptes soll eine Finanzierung der Umsetzungsmaßnahmen beinhalten, die die finanzielle Belastung der Gebäudebesitzer durch Balancierung von Kapitalkosten und vermiedenen Energiekosten möglichst weit reduziert.

Über diesen Rahmen hinaus sind in weiteren Sektoren Studien zu erstellen, die aber aus verschiedenen Gründen nicht im Rahmen dieses Antrags durchzuführen sind.

Verkehr

Der Verkehrssektor gehört zu den am schwierigsten zu planenden Sektoren, da die Einflussgrenze der Verkehrsnetze weit über die kommunalen Grenzen hinausgeht und die Entwicklung Klima schonender Techniken noch im Anfangsstadium ist. Eine Studie

zu diesem Thema würde zunächst den grundlegenden Charakter der bereits vorhandenen SENCE-Studien zu den Bereichen öffentliche Gebäude, private Haushalte und Gewerbebetriebe haben. Zweckmäßigerweise würde die Durchführung auch wieder im Rahmen einer Diplom- oder Masterarbeit auf Hochschulebene gestaltet werden.

Energieverbrauch der großen Gewerbebetriebe

Die Kliniken Schmieder und das Kloster Hegne haben bereits eigene Energiekonzepte erstellt, die kontinuierlich umgesetzt werden. Die Unternehmen haben gegenüber der Lokalen Agenda die Bereitschaft signalisiert, ihre Daten im Rahmen des Energie- und Klimamonitoring zu veröffentlichen. Offen ist noch, die vorhandenen Energiekonzepte mit dem Klimaschutzziel der Gemeinde bis 2020 abzugleichen und eventuelle Anpassungen vorzunehmen.

Großprojekte

Ein sehr großes Potential zur Erzeugung regenerativer Energien in Allensbach sah die erste SENCE-Studie in der Nutzung von Geothermie aus tieferen Erdschichten. Wenn man dieses Potenzial nutzen wollte, wäre zunächst einmal der technische Stand bei den Anlagen zu klären, sowie – als wesentliche Voraussetzung – die geologische Eignung des Allensbacher Untergrundes für solch ein Projekt. Diese Studie erachten wir nur als sinnvoll, wenn ein finanzstarker Energieversorger hier federführend wäre. Die Lokale Agenda wird die entsprechenden Unternehmen zu diesem Thema ansprechen.

Neben diesen Studien sind auch weitere konkrete Pilotprojekte angedacht, die nach Möglichkeit in Zusammenarbeit der Akteure vor Ort umgesetzt werden sollen:

- Energieberatung für Haushalte (Strom sparen, Vorberatung Heizenergie) - Nutzung und Erweiterung des Angebots der Caritas für einkommensschwache Haushalte
- Wasserkraftwerk am Mühlbach
- Klein-BHKW mit regenerativer Befeuerung
- Stromnetzmanagement mit einem Verbund aus BHKW, Wärmepumpen und Solarstrom
- Bürgerenergiegenossenschaft zur Finanzierung energetischer Maßnahmen
- Contracting- oder Partner-Projekte mit regionalen Energieversorgern
- ELaBo II mit Gas-BHKW in Allensbach Setze/Industriegebiet
- Nahwärmenetz mit Speichern für Solarenergie
- Mobilitätsprojekt inklusive Car-Sharing-Konzept mit ortsansässigen Fahrzeughändlern
- Projekt Energiesparen in der Schule
- Ausbau unseres Internetangebots zur computerunterstützten Energieberatung

(5) Geplantes methodisches Vorgehen der Studie

Die unter den Punkten A) bis C) genannten Teilstudien werden schrittweise durchgeführt. Die Phasen Zieldefinition, Durchführungsplanung, Voruntersuchung und Detailuntersuchungen werden jeweils durch Haltepunkte getrennt, bei denen der aktuelle Projektstand von einem Planungsteam, bestehend aus Mitgliedern der Verwaltung, des Gemeinderats, der Lokalen Agenda und evtl. weiteren Fachleuten, bewertet und das weitere Vorgehen gemeinsam mit dem Ersteller festgelegt wird.

Der Aufwand und damit die Projektkosten teilen sich zwischen den genannten Phasen ungefähr im Verhältnis 5% zu 10% zu 25% zu 60% auf. Gegebenenfalls kann die Bewertung an einem Haltepunkt zum Abbruch der Studie führen. Kosten für die weiteren Schritte fallen dann nicht mehr an.

Die detaillierten Untersuchungsmethoden können zum jetzigen Zeitpunkt nicht festgelegt werden. Die genaue Festlegung erfolgt während der Durchführungsplanung für die Teilstudien.

(8) Hilfsmittel (z. B. Software, statistische Daten); Partner

Die notwendigen Hilfsmittel und Partner zur Erstellung der Studien werden im Laufe der Durchführung nach Notwendigkeit vom Ersteller ermittelt. Ändern sich durch die Wahl der Hilfsmittel oder Partner die veranschlagten Kosten, wird dies in den dafür vorgesehenen Haltepunkten bewertet.

(9) Vorgesehener Ersteller der Studie (mit Referenzen)

Energieagentur Kreis Konstanz
www.energieagentur-kreis-konstanz.de

Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Michael Schneider
Tel. 07732 / 939 - 1235
Mobil: 0160 / 58 87 491
m.schneider@energieagentur-kreis-konstanz.de

Die Energieagentur Kreis Konstanz wurde im Jahr 2010 gegründet. Anliegen der Agentur ist es, Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen im Kreis Konstanz rund ums Energiesparen und den Einsatz erneuerbarer Energien neutral und kompetent zu beraten.

Gesellschafter der Agentur sind der Landkreis Konstanz, die Stadtwerke Konstanz GmbH, die Thüga Energienetze GmbH, die EnBW Regional AG, die Stadtwerke Radolfzell GmbH, die EKS AG Schaffhausen, die Stadtwerke Engen, die Stadtwerke Stockach GmbH, die Energiedienst Netze GmbH, die Elektrizitätswerk Aach eG, die Gemeindewerke Steißlingen, die Erdgas Südwest GmbH, die Firma Solarcomplex AG, der Verband für Energiehandel Südwest Mitte eV, die Kreishandwerkerschaft Westlicher Bodensee, die Clean Energy GmbH, die Sparkasse Singen-Radolfzell, der Naturschutzbund Deutschland Bez.Verband Donau-Bodensee eV sowie der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland.

Die Energieagentur wird in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und der Lokalen Agenda geeignete Fachplaner für die unterschiedlichen Teilstudien beauftragen, den Verlauf der Studien begleiten und die Ergebnisse adäquat aufbereiten.

(10) Zeitplan der Studie

Der Zeitplan der Teilstudien ist ursprünglich - ohne Berücksichtigung der Vorgaben durch den Wettbewerb „Klimaneutrale Kommune“ – nach Maßgabe der Bereitstellung der finanziellen Mittel und der vorhandenen Kapazitäten wie folgt gegliedert:

	Zieldefinition	Planung	Voruntersuchung	Detailuntersuchung	Abschluss
A 1	Feb 2011	Apr 2011	Jun 2011	Okt 2011	Apr 2012
A 2	Mai 2011	Jul 2011	Nov 2011	Apr 2012	Dez 2012

	Zieldefinition	Planung	Voruntersuchung	Detailuntersuchung	Abschluss
B	Feb 2011	Apr 2011	Mai 2011	Aug 2011	Dez 2011
C 1	Jul 2011	Sep 2011	Dez 2011	Jun 2012	Feb 2013
C2	Feb 2011	Apr 2011	Jun 2011	Dez 2011	Jun 2012

Da es sich um Detailstudien handelt, die auf bereits vorhandenen Daten der Vorstudien aufbauen können, aber tiefer gehende Detailanalysen erfordern, war eine Beendigung der Studien bis September 2011 nicht vorgesehen. Die Planung beruht auf der Grundlage vorhandener Kapazitäten und einer moderaten Mittelfreigabe.

In Kenntnis der Vorgabe durch den Wettbewerb „Klimaneutrale Kommune“, dass die Studie bis September 2011 abzuschließen ist, wird die Gemeinde die Planung ändern, falls durch den Wettbewerb die entsprechenden Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

Folgende Blöcke werden in diesem Fall auf jeden Fall bis September 2011 abgehandelt werden:

- A - öffentliche Liegenschaften
- B - Energie- und Klimamonitoring

Für den Block

C - Energieverbrauch der privaten Haushalte und kleinerer Gewerbebetriebe strebt die Gemeinde ebenfalls an, die Teilstudien bis September 2011 abzuschließen, wenn eine Förderung durch Landesmittel erfolgen sollte.

Da die zeitliche Durchführbarkeit hier zurzeit aber leider nicht absehbar ist, schlagen wir der Jury des Wettbewerbs vor, die Mittelvergabe für diese Teilstudien gegebenenfalls von einer Zusage zur Durchführung bis September 2011 abhängig zu machen.

(11) Kosten der Studie

Die Kosten der Teilstudien können zum jetzigen Zeitpunkt aus den unter (5) genannten Gründen nur geschätzt werden:

- A1: 15.000 Euro
- A2: 18.000 Euro
- B: 4.000 Euro
- C1: 12.000 Euro
- C2: 7.000 Euro
